



DORF GUINEA

Bevor das Dorf historisch als solches entstand, war diese Zone von den Bimbaches besiedelt, die dort bis zur Eroberung blieben. Sie lebten da, mit ihrem Hausrat und ihren Tieren, in den "Juacos" oder vulkanischen Gängen, die sich unter dem ganzen Dorf entlang ziehen. Das belegen die zahlreichen archäologischen Reste, die in dieser Zone gefunden wurden. Und Sie selbst können es auch an den vielen Muschelschalen erkennen, die auf dem Boden des Dorfes verstreut sind.

Nach Ankunft der Kolonisatoren wurden die Wohnstätten auf die Oberfläche verlagert, und die "Juacos" ab dann, aufgrund der günstigen Temperatur- und Feuchtigkeitsbedingungen, als Keller oder als Stall für die Tiere genutzt. Besagte Gänge können beträchtliche Längen erreichen; deshalb wurden sie mittels Steinmauern in verschiedene Abschnitte unterteilt, um von mehreren Familien verwendet zu werden.

Dorf Guinea

Es ist, mit Las Montañetas und La Albarrada in den nördlichen Zonen in mittleren Höhenlagen, eines der ältesten von El Hierro. Es war bereits vom 17. Jahrhundert an bewohnt.

Guinea hatte keine festansässige Bevölkerung. Die Einwohner der Dörfer des Nordens der Insel, Guarazoca, Erese und El Mocalan, zogen dorthin, im Winter, um die



Winter, grünen Weiden zu nutzen, und im Sommer zur Weinernte. Sie verwendeten den Königlichen Weg von La Peña, der früher bis zum Dorf gelangte, heute allerdings in der Zone Las Puntas aufhört.

Das Dorf war zwar von Bauern besiedelt, aber nicht alle waren gleich wohlhabend, was sich in gewissen Unterschieden in Bezug auf Lebensstil und Qualität der Häuser niederschlug.

Mitte des vergangenen Jahrhunderts wurde das Dorf

allmählich völlig verlassen. Gründe dafür waren wirtschaftlich-soziale Schwierigkeiten, wie etwa die Trockenheit im Jahr 1948, die große Auswanderungswelle der Inselbevölkerung nach Südamerika, die Nachkriegszeit, usw.

Erst in den siebziger Jahren des 20. Jahrhunderts ließ sich eine hauptsächlich von der Insel La Palma herkommende Bevölkerung fest in Valle de Frontera nieder.



URSPRUNG DES NAMENS

Woher der Name stammt, weiß man nicht genau. Es gibt, diesbezüglich, zwei Theorien. Die erste besagt, er hänge mit dem Handel der afrikanischen Sklaven aus Guinea zusammen. Nach der zweiten, bezieht er sich auf die

englische Münze namens Guinea, die von den englischen Weinhändlern eingeführt wurde. Keine der beiden Hypothesen konnte jedoch bis jetzt bestätigt werden.

WIRTSCHAFT

Die Einwohner von Guinea, wie übrigens die auf ganz El Hierro, lebten unter prekären wirtschaftlichen und sozialen Verhältnissen. Ihre ökonomische Struktur beruhte auf dem Primärsektor, hauptsächlich auf Viehzucht und Polykultur; es handelte sich also im Grunde genommen um eine reine Unterhaltwirtschaft, zu der, ab und zu, einige Handelsaustausche hinzukamen. Gängig war damals das System der Pacht. Das heißt, der Besitzer vertraute Pflege und Hüten der Tiere oder die Bearbeitung der Ländereien einem Dritten an, und erhielt, als Gegenleistung, einen Teil der dabei erwirtschafteten Erzeugnisse. Dieses System brachte allerdings eine Spaltung der Gesellschaftsstruktur von El Hierro mit sich, mit den Pächtern auf der einen Seite, und den Grundbesitzern auf der anderen,



mit allen Folgen, die eine derartige Zerteilung mit sich zog: soziale Klassen, wirtschaftliche Abhängigkeit, Bonzenium, Klügelwirtschaft. Diese Art von Struktur erhielt sich auf der Insel bis zum wirtschaftlichen und sozialen Aufschwung von El Hierro, Mitte der siebziger Jahre des 20. Jahrhunderts, wenn auch die Auswanderung nach Venezuela in den Jahren zuvor sie schon erheblich geschwächt hatte.



Guinea, ein Dorf, wo die Leute auf dem Durchzug sind, ist ein gutes Beispiel für die Strategien, welche die Bewohner von El Hierro anwenden, um ihren welche die Bewohner von El Hierro anwenden, um ihren Lebensunterhalt zu fristen. Sie müssen die Insel horizontal und vertikal durchqueren, um die von dem kargen Boden gebotenen natürlichen und landwirtschaftlichen Ressourcen aufs Äußerste auszuschöpfen. Wenn man sich nicht drauf beschränkt, die in Guinea angewandten bautechnischen Lösungen oder Materialien nur als solche zu betrachten, so kann man sich ein Bild davon machen, wie ganz El Hierro noch vor knapp ein paar Jahrzehnten war, nämlich eine Insel, wo es an fast allem mangelte, wo manchmal sogar Hungersnöte zu verzeichnen waren, und wo die Menschen in der Regel kaum ihr Leben fristen konnten. Deshalb verwendeten sie dürftige, im Umfeld häufig anzufindende Materialien, und nutzten alles, was ihnen in die Hände fiel, eine Vorgangsweise, die, im Grunde genommen, ein urtümliches Modell von nachhaltiger Entwicklung darstellt. Unter dem Hausrat und den Ackergeräten in Guinea sind zahlreiche Beispiele dafür zu finden: Zuckersäcke, deren Stoff zu Kleidung wird, Sardinen- oder Oldosen, die von geschickten Händen zu Kinderspielzeugen, zu Werkzeugen oder zu Haushaltsgeräten werden.

Bei ihrem Besuch legen Sie einen angenehme Route durch das Dorf zurück, auf der Sie ein ausgezeichnetes Beispiel für die herkömmliche Architektur von El Hierro sowie ihre Entwicklung von 1600 bis ins vergangene Jahrhundert bewundern können. Sie bekommen eine recht klare Vorstellung von der Lebensweise der Einwohner, denn einige der Häuser sind mit dem ursprünglichem Mobiliar und Hausrat jener Zeit versehen, von dem traditionellen Anbau in den Obst- und Gemüsegärten, und von der Haltung der Haustiere.

Dieser Ausflug führt Sie in die Vergangenheit, und möglicherweise werden Sie darüber nachdenken, wie heute unser Leben ohne all die Entlastungen, die uns die modernen Technik ermöglicht, aussehen würde, wie wir, sei es auch nur ohne Strom und fließend Wasser, leben könnten.

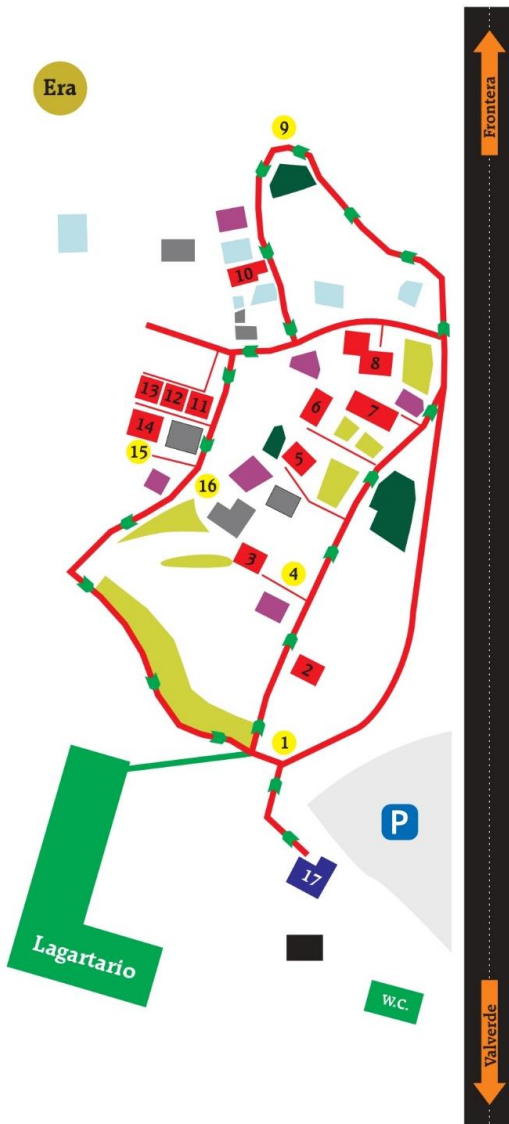




- | | | | |
|------------------------------|--------------------------|-------------------------------|--------------------------|
| 1 Kalkofen | <input type="checkbox"/> | 18 Haus | <input type="checkbox"/> |
| 2 Haus des 17. Jahrhunderts | <input type="checkbox"/> | 19 Haus | <input type="checkbox"/> |
| 3 Haus des Webstuhls | <input type="checkbox"/> | 20 Haus | <input type="checkbox"/> |
| 4 Juaclo (Vulkanischer Gang) | <input type="checkbox"/> | 21 Juaclo (Vulkanischer Gang) | <input type="checkbox"/> |
| 5 Haus des 18. Jahrhunderts | <input type="checkbox"/> | 22 Juaclo - Weinkeller | <input type="checkbox"/> |
| 6 Haus des 19. Jahrhunderts | <input type="checkbox"/> | 23 Kasse - Souvenir | <input type="checkbox"/> |
| 7 Haus des 20. Jahrhunderts | <input type="checkbox"/> | 24 Höhle | <input type="checkbox"/> |
| 8 Haus des 20. Jahrhunderts | <input type="checkbox"/> | 25 Gehege | <input type="checkbox"/> |
| 9 Wasserspreicher | <input type="checkbox"/> | 26 Gemüse garten | <input type="checkbox"/> |
| 10 Haus | <input type="checkbox"/> | 27 Ruine | <input type="checkbox"/> |
| 11 Haus | <input type="checkbox"/> | 28 Stall | <input type="checkbox"/> |



TOUR



ARCHITEKTUR

Guinea ist das beste Beispiel für die traditionelle Architektur von El Hierro. Was dort vorherrscht, das sind die einfachen, schlichten Materialien und Techniken, die ganz klar zeigen, in welchem Maße die natürlichen Ressourcen auf der Insel ausgeschöpft werden. Die Siedlung an sich ist ein Gefüge von mehreren häuslichen Einheiten, die aus Wohnung, Hof, Wassertank, Obst- und Gemüsegärten und Höfen für die Haustiere bestehen.

Das traditionelle Wohnhaus von El Hierro ist aus einfachen Materialien gebaut, die relativ häufig im Umfeld vorkommen. In dieser Hinsicht ist etwa der an Guinea angrenzende Steinbruch von La Fuga de Gorreta zu nennen. Die erwartete Schlichtheit ist sogar im Grundriss der Häuser wieder zu finden, der rechteckig oder L-förmig ist, und der in Richtung der Zonen mit der meisten Sonneneinstrahlung orientiert ist. Die Mauern bestehen aus trockenem Stein, ohne Mörtel, und sind nicht sehr hoch, aber sehr dick. So sind sie stabiler, und isolieren gleichzeitig vor der Witterung (Kälte im Winter, Wärme im Sommer).

Die Dächer, zeigen ganz deutlich

die Entwicklung des Baustils von El Hierro sowie den wirtschaftlichen und sozialen Fortschritt der Insel an. So sind in Guinea vor allem von El Hierro sowie den wirtschaftlichen und sozialen Fortschritt der Insel an. So sind in Guinea vor allem alte Bedachungen aus pflanzlichem Material zu sehen. Es handelt sich um Dächer aus Roggenstroh, auch hier wieder ein Beispiel für die Nutzung der Naturressourcen. Zur Anfertigung besagter Dächer, die der Siedlung ihr eigentliches Aussehen verleihen, müssen ganz besondere Bautechniken angewandt werden: die Seitenwände werden verlängert, bis daraus eine Giebelwand wird, die in Dreiecksform endet, auf deren oberer Spitze ein zentraler Balken ruht, auf den sich dann die Seitenteile stützen. Diese Struktur wird, ihrerseits, mit dem Stroh bedeckt, das gebührend befestigt wird, um zu verhindern, dass es vom Wind zerstört wird. Weniger häufig kommen die flachen Bedachungen vor. Sie sind vor allem bei Küchen oder bei moderneren, teureren Bauten zu finden. Sie sind ausgefeilter, und um sie zu errichten sind mehr Geldmittel und Arbeitsaufwand nötig. Es werden zunächst Querbalken angebracht, die dann mit Span von Kernholz

oder Phönizischem Sadebaum bedeckt werden (sehr haltbares Holz hoher Qualität), auf das eine aus Lehm oder Vulkansand bestehende Schicht ausgebreitet wird. Und darauf dann eine Schicht Kalk. Die Mauern der Häuser haben nur sehr wenige Öffnungen, gerade eben die Eingangstür und ein kleines



Fenster. Innen drin gibt es manchmal eine Nische in der Mauer, die als Speisekammer oder Möbel dingt.

Normalerweise ist der Verputz der Mauern spärlich und unregelmäßig. Das dazu verwendete Material, nämlich Kalk, ist teuer, und deshalb wird oft von Mörtel Gebrauch gemacht, der aus mit pflanzlichen Elementen vermischten Tierexkrementen besteht. Das Innere der Häuser ist normalerweise recht karg und bescheiden, was Möbel, Dekoration und Hausrat betrifft, und nur mit dem Notwendigsten ausgestattet. Häusliche Utensilien und Ackergeräte teilen den gleichen Raum.

Neben den Wohnhäusern befindet sich in der Regel der Wassertank, um die Wasserversorgung zu sichern, die für die Bewohner von El Hierro, stets von größter Bedeutung gewesen ist, so sehr, dass davon manchmal der Bau des Hauses selbst abhing. Es wird dazu ein mit Kalk verputzter runder Tank gebaut, der mit einer flachen Platte bedeckt wird. Man verwendet dabei ein System von kleinen Bögen, die sich dank ihres eigenen Gewichtes halten. Der obere Teil der Bedeckung dient als eine Art Hof, oder als Ort, um die Produkte der Landwirtschaft in der Sonne zu trocknen. Außerdem ist es die Haupteinrichtung, um das Wasser einzufangen. Sehr oft führen nämlich Leitungen aus dem gesamten häuslichen Bereich zu besagtem Reservoir, die das Regenwasser dorthin kanalisieren. Auffälliger sind die Behälter übrigens, wenn sie auf Flach- und Ziegeldächern angebracht sind. Gar nicht selten sind an oder neben den Wänden der Becken Gegenstände des täglichen Lebens, wie Waschstein oder Tränken für das Vieh, zu finden.

Die Vieh- und Hühnerhöfe, die zu dem Gefüge gehören, haben normalerweise kaum Bauelemente, nur die notwendigsten, um zu verhindern, dass die Tiere entwischen, und um sie gegen die Witterung zu schützen. Schließlich gehören zum häuslichen Raum noch die Obst- und Gemüsegärten, wo diverse Kulturen angebaut werden: Gemüse der Jahreszeit, traditionelle medizinische Pflanzen, Obstbäume, Gewürze, usw.

